

# Zwischen Zocken und Spaziergehen mit den Hunden

Drei Bezirksliga-Fußballer erzählen, wie sie mit der Zwangspause umgehen und was die Ungewissheit über die Fortsetzung der Saison in ihnen auslöst

Von unserem Redakteur  
Andreas Hundhammer

■ **Region.** Freitag ist Vorschautag, das wird dem geneigten Leser des Sportteils unserer Zeitung nicht entgangen sein. Einen nicht unerheblichen Teil nimmt dabei in der Regel der Ausblick auf den Spieltag in der Fußball-Berzirksliga Ost ein. Unser Mitarbeiter Thorsten Stötzer hätte dafür vorab wie gehabt mit allen Trainern Kontakt aufgenommen, sie gefragt, wie die Erfolgsaussichten sind, wo die Stärken und Schwächen des Gegners liegen und sich auch nach der Personalsituation erkundigt. Und die Trainer hätten Rede und Antwort gestanden, weil das nun mal genauso zu ihrem geliebten Nebenjob gehört wie die Aufgabe, ih-

re Spieler in mehreren Einheiten pro Woche auf die nächste Begegnung vorzubereiten.

Doch weil die Corona-Krise den Spielbetrieb noch bis mindestens 20. April lahmlegt und im Amateurfußball die Möglichkeiten noch nicht so ausgefeilt sind wie in den höheren Ligen, wo die Profis beispielsweise via „Cyber-Training“ das Fitnesslevel in den nächsten Wochen nach klaren Vorgaben hoch halten, sind die Kicker in der siebten Spielklasse mehr oder weniger auf sich allein gestellt. Wir haben deshalb mal bei einigen Bezirksliga-Akteuren nachgehört, wie sie mit der ungewöhnlichen Situation umgehen.

Für lange Zeit auf seine sportliche Leidenschaft verzichten zu müssen, das hatte **Jan Böhning** ei-

gentlich gerade erst hinter sich gebracht. Wegen einer Schultergelenksfraktur bestritt der Torwart der SG Müschenbach/Hachenburg rund zehn Monate kein Pflichtspiel und war umso glücklicher, nach der Winterpause wieder zwischen den Pfosten stehen zu können. Doch damit ist es aufgrund höherer Gewalt jetzt erst mal wieder vorbei. Immerhin kann der 23-Jährige einiges aus seiner nicht allzu weit zurückliegenden Reha-Zeit wieder aufgreifen, auch wenn doch etwas Improvisation gefragt ist, weil das Fitnessstudio, in dem er die körperliche Aufbauarbeit betrieben hatte, wie alle anderen Sportstätten geschlossen ist. An Motivation mangelt es Jan deshalb aber nicht: „Ich bin gerade dabei, mir ein paar Geräte und ähnliches fürs Training daheim anzuschaffen, und versuche fast täglich laufen zu gehen. Und ich bin wirklich kein Läufer.“ Sein duales Maschinenbau-Studium lässt ihm bei der Einteilung seiner Aktivitäten viel Freiraum, zumal er von seinem Arbeitgeber seit kurzem zum Lernen ins Home Office „entlassen“ worden ist. Den „Fußball-Entzug“ versucht Jan mitunter an der Spielkonsole zu kompensieren. Doch ein richtiger Ersatz für das Training mit der Mannschaft ist das nicht.

Die Vorgabe seines Trainers, in der Woche drei 40- bis 50-minütige Laufeinheiten zu absolvieren und das mittels einer entsprechenden App zu dokumentieren, hätte **Claudio Schmitz** nicht zwingend gebraucht. „Ich halte mich generell in der fußballfreien Zeit fit“, sagt der Abwehrhüne der SG Ellingen/Bonefeld/Willroth. Dass es sich momentan jedoch anders anfühlt als zwischen zwei Spielzeiten oder während der Winterpause, kann selbst der 29-Jährige nicht verhehlen. Diese bedrückende Ungewissheit, wann es wirklich weitergeht, setzt nicht nur ihm zu. „Man arbeitet halt lieber auf einen gewissen Zeitpunkt oder ein gewisses Ziel hin.“ Und bei der SG Ellingen, die an der Tabellenspitze überwinterte, hatten sie durchaus große Ziele. Zwar sei es in der Mannschafts-internen WhatsApp-Gruppe derzeit eher ruhig, weil bekanntermaßen die Grundlage zu längeren Konversationen fehle. Doch Claudio ist sich sicher, dass auch eine gewisse Enttäuschung eine Rolle spielt, weil das gesamte Team in der Vorbereitung



Ellings Abwehrhüne Claudio Schmitz (in Schwarz) und seine Teamkollegen hatten im Winter hart gearbeitet, sind nun aber wie alle anderen Mannschaften zur Untätigkeit gezwungen.

Foto: byJogi

hart gearbeitet habe. Dass nur ein Punkt aus den ersten beiden Spielen des Jahres herausprang und die Tabellenführung damit futsch war, ist die eine Sache. Nun nicht mal die Chance zu haben, die Spitze zurückzuerobieren, dürfte hingegen ein noch unbefriedigenderes Gefühl hervorrufen.

Das Zusammensein mit der Familie steht bei **Janosch Lauter** in der fußballlosen Zeit im Vordergrund. Kicken im Garten, Spaziergehen mit den Hunden – „Dinge, die man während der Fußballzeit abends eben nicht machen kann“, sagt der Spielgestalter der TuS Burgschwalbach. „Da schaut man sonst immer nur auf die Uhr.“ Langeweile dürfte beim 25-Jährigen, der mit seiner Freundin und deren Sohn zusammenlebt, so schnell also nicht aufkommen. Seine Arbeit als Sales Manager in einem Marketing- und Vertriebsunternehmen

erledigt Lauter zurzeit von Zuhause aus, sodass auch die nötige Zeit bleibt, sich fit zu halten. Generell geht er davon aus, dass auch seine Mitspieler „irgendwie versuchen“, sich körperlich auf einem Niveau zu halten, um gut vorbereitet zu sein, falls es weitergeht. Sollte die Saison mit einer Verlängerung in den Juni oder sogar Juli hinein, und das auch noch mit einer Englischen Woche nach der anderen zu Ende gebracht werden,

sieht Lauter allerdings ganz andere Probleme als mangelnde Fitness auf den unterklassigeren Amateurfußball zukommen. „Du kannst in diesen Klassen von niemandem verlangen, im Sommer zu spielen, weil viele für diesen Zeitraum schon Urlaub geplant haben.“ Auch regelmäßig unter der Woche ran zu müssen, sei auf Dauer als normaler Berufstätiger nicht zu stemmen, was allein am Beispiel der TuS

Burgschwalbach deutlich wird, die für drei ihrer noch fünf ausstehenden Auswärtsspiele mehr als eine Stunde Anfahrt auf sich nehmen muss. Das gilt freilich auch für die SG Westerburg und den VfB Linz, die noch im Südosten des Rhein-Lahn-Kreises antreten müssen.

So oder so ähnlich werden nicht wenige über diese Szenarien denken, die Walter Desch, der Präsident des Fußballverbandes Rheinland, unlängst skizzierte. Noch aber ist ungewiss, wann und wie es weitergeht. Bis es so weit ist, hilft zumindest der Gedanke daran, dass irgendwann wieder der Ball rollt. „Mir fehlt der Fußball sehr, vor allem die Spiele am Wochenende“, spricht Lauter aus, wie die meisten seiner „Artgenossen“ fühlen dürften. Dass der Fußball mehr ist als ein 1:0 auf dem Platz, sondern vor allem eine Form des Zusammenlebens unter Gleichgesinnten, ist eine von vielen Lektionen, die uns die Corona-Krise lehrt.



Jan Böhning war nach langer Verletzungspause erst ins Tor der SG Müschenbach zurückgekehrt. Nun muss der 23-Jährige schon wieder eine Pause einlegen.

Foto: Thomas Jäger

## Special Olympics erst in einem Jahr

Größte Sportveranstaltung im Land wird verschoben

■ **Koblenz.** Wie die Stadt Koblenz und die Sportorganisation Special Olympics Rheinland-Pfalz abgestimmt haben, finden die Special Olympics, die landesweit größte Sportveranstaltung für Menschen mit und ohne Behinderung, nicht wie ursprünglich geplant vom 26. bis 28. Mai 2020 statt. Zugleich haben sich die Organisatoren bereits auf einen neuen Termin geeinigt und die inklusive Sportveranstaltung auf den 10. bis 12. Mai 2021 verlegt. „Die Landesspiele stellen für unsere Athleten das sportliche Highlight des Jahres dar und setzen starke Impulse zu einer inklusiven Gesellschaft. In Zeiten der Corona-Pandemie hat jedoch die Verlangsamung der Verbreitung sowie die Gesundheit der über 3000 Aktiven, freiwilligen Helfern und Gästen oberste Priorität“, begründete Dietmar Thubeauville, Präsident des Organisations-Komitees und Vizepräsident des Special-Olympics-Landesverbandes, die Verschiebung. „Unser großer Dank gilt der großen Zahl der gewonnenen Partner, Unterstützer und freiwilligen Helfer, deren Engagement eine Umsetzung der Spiele erst möglich gemacht hätten“, so Thubeauville weiter. „Wir wünschen uns und sind sicher, diese auch im Jahr 2021 an unserer Seite zu wissen.“

## Billigmann wünscht sich eine neue Oberliga West

Eishockey: Manager des EHC Neuwied zieht im Interview ein Saisonfazit und blickt gebannt voraus – Zeit für die Planung drängt

■ **Neuwied.** Am 11. März hat der Eishockey-Verband Nordrhein-Westfalen seine Vereine und die Öffentlichkeit darüber informiert, dass nach Rücksprachen mit dem Deutschen Eishockey-Bund wegen der Ausbreitung des Coronavirus „der gesamte Spielbetrieb in allen EHV-Ligen ab sofort eingestellt wird“. Besonders betroffen davon waren die „Gastvereine“ aus Rheinland-Pfalz, die sich gerade für das Playoff-Finale um die Meisterschaft in der Regionalliga West qualifiziert und auf bis zu fünf spannende Derbys vor großer Zuschauerkulisse gefreut hatten: Der EHC Neuwied und die EG Diez-Limburg. Einen Tag zuvor hatte bereits die Deutsche Eishockey Liga vor Beginn der Playoffs ihren Spielbetrieb vorzeitig beendet. Wir haben mit Neuwieds Manager Carsten Billigmann über sein Saisonfazit und die Eishockeyzukunft der EHC-Bären gesprochen.

**Herr Billigmann, haben Sie die Enttäuschung über das abgesagte Derbyfinale um die Meisterschaft in der Regionalliga West gegen die EG Diez-Limburg schon einigermaßen überwunden?**

Am Anfang war ich recht enttäuscht, weil wir vom Rheinland-Pfälzischen Eis- und Rollsportverband das Okay für die Finalserie hatten, zunächst sogar mit einer

festgelegten Zuschauerzahl von 1000 pro Spiel. Ehe die Absage kam, hätten nur jeweils 75 Offizielle bei den Spielen ohne Zuschauer in den Hallen in Neuwied und Diez sein dürfen. Wenn ich die Entwicklung der Pandemie seitdem sehe, dann war es aber natürlich die richtige Entscheidung.

**Der EHC hat den Inter-Regio-Cup mit sechs Teams aus der deutschen Regionalliga West und jeweils drei aus Belgien und den Niederlanden gewonnen. In der Meisterschaft führte der Weg bis ins Finale. Wie fällt Ihre Saisonbilanz aus?**

Auf jeden Fall sehr positiv. Besonders deshalb, weil wir im vergangenen Jahr einen sehr schweren Sommer zu überstehen hatten. Die Voraussetzungen waren äußerst schwierig, wir mussten einen neuen Vorstand finden, haben nach den wirtschaftlichen Problemen, die entstanden waren, einen Wirtschaftsbeirat gegründet und neue Sponsoren gewinnen müssen. Zudem musste ich persönlich die Trainerausbildung absolvieren, weil ich als Trainer der Mannschaft schon in der Saison 2018/2019 nur mit einer Ausnahme genehmigung tätig sein durfte. Der Trainerjob war nie mein Ziel, aber aus wirtschaftlichen Gründen mussten wir ohne Trainer von außen starten, um zunächst die Finanzen in Ordnung zu bringen.

**Können Sie das unverhofft entstandene Zeitvakuum jetzt wenigstens für die Planungen der neuen Spielzeit nutzen?**

Normalerweise ja, es gibt derzeit allerdings besonders viele Baustellen. Die Kernfrage ist, wo geht es mit der Regionalliga in der kommenden Saison hin? Mittlerweile gibt es auch Gerüchte und Überlegungen, die Oberliga neu zu strukturieren.

**Woher stammen die Gerüchte, wer stellt diese Überlegungen an?**

Das kommt aus den Vereinen heraus. Wir haben in dieser Saison in unserer Regionalliga mit nur sieben Mannschaften gespielt. Auf einer Ligatagung im Mai 2019 waren es noch zehn Vereine. Dann haben Lauterbach und Frankfurt II einen Rückzieher gemacht, und kurz vor dem Saisonbeginn war im August plötzlich auch noch Soest weg. Danach haben wir dann gemeinsam mit den Belgiern und Holländern den Inter-Regio-Cup aus dem Hut gezaubert, um die Zahl der Spiele, die uns in der Regionalliga verloren gegangen waren, wenigstens teilweise wieder aufzufüllen. Für den Sieg im Inter-Regio-Cup gab es außer einem Pokal und Medaillen nichts zu gewinnen. Wahrscheinlich werden wir die einzigen sein, die diesen Pokal jemals gewonnen haben.

**Wenn Sie sich ab der Saison 2020/2021 eine neue Regionalliga mit den besten Amateurvereinen aus den Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Hessen wünschen dürften, wie würde diese aussehen?**

Es wäre schön, wenn einer sagt, wir spielen eine Oberliga West in einer Doppelrunde mit den bisherigen Vereinen Herner EV, Füchse Duis-



Carsten Billigmann hätte gerne den Derbykampf im Play-off-Finale aufgenommen. Jetzt beschäftigt ihn die Ligastruktur ab der Saison 2020/2021.

Foto: Jörg Niebergall

burg, ESC Moskitos Essen und Krefelder EV sowie den West-Regionalligisten Diez-Limburg, Neuwied, Herforder EV und Eisbären Hamm. Eventuell wäre das dann auch für die Tilburg Trappers aus Holland interessant, die in der Oberliga Nord vorn sind, aber als ausländischer Vereine ohnehin nicht um den Aufstieg in die DEL 2 spielen dürfen. Daran könnten sich Playoffs mit der Oberliga Nord anschließen, um die Teams zu ermitteln, die mit den Topteams aus der Oberliga Süd später um den Aufstieg in die DEL 2 spielen.

**Welche zeitlichen Vorgaben gibt es im Normalfall im Kalenderjahr für die Planung der Eishockeysaison, die Mitte September beginnt?**

Wenn es mit einer neuen Oberliga West klappen soll, ist der erste Termin der 30. Mai. Bis dahin müssen die Lizenzanträge für die Oberliga Nord gestellt werden, so sie weiter mit den Vereinen aus dem Westen, Norden und Nordosten gespielt werden soll. Am 28. März war die nächste Ligatagung beim EHV NRW geplant, sie wurde aber auf unbestimmte Zeit vertagt. Zeitlich knallt es jetzt schon, wenn wir die Saison 2020/2021 vernünftig organisieren wollen, für den Fall, dass sie Mitte September starten kann.

Die Fragen stellte Christoph Hansen